

Eidgenossen Einleitung

Die «Schweizerische Eidgenossenschaft» ist traditionsgemäss ein Mittelstufenthema. Das Wissen über die ersten Jahrhunderte dieses Staates gehört zur Allgemeinbildung und wurde lange Zeit glorifiziert. In den letzten Jahren, auch und gerade im Zusammenhang mit den 700-Jahr-Feierlichkeiten, hat sich die Auseinandersetzung mit dieser Zeit intensiviert und vor allem differenziert.

Diese Werkstatt beschränkt sich auf die Zeit von um 1000 bis zum Ende des Mittelalters. Dennoch wurde sie so umfangreich, dass sie zweiteilig geplant ist. Im vorliegenden ersten Teil werden folgende Themen behandelt:

GR	Gründungszeit	MO	Morgarten	LU	Luzern
ZH	Zürich	GZ	Glarus/Zug	BE	Bern

Für den zweiten Teil sind folgende Themen vorgesehen:

Sempach/Näfels	Appenzell/St.Gallen	Aargau	Thurgau
Burgunderkriege	Innere Spannungen	Sagen	

Das Herzstück dieser Werkstatt besteht aus einem Informationsteil für die Lehrkraft, welcher den eigentlichen Aufträgen voransteht. Anhand dieser Hintergrundinformationen lassen sich Einführungs- und Vertiefungsfragen vorbereiten und Fragen, insbesondere über grössere Zusammenhänge, beantworten.

Da die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft gewöhnlich chronologisch behandelt wird, ist das Werk eigentlich eine Sammlung von kleineren Werkstätten, die der Erarbeitung und vor allem der Vertiefung einzelner Themen dient. Bei einigen ist eine Frontaleinführung sinnvoll, während andere selbstständig von den Kindern erarbeitet werden können. Welche Kapitel behandelt werden, ist jeder Lehrkraft überlassen. Unserer Meinung nach sollte eine Auswahl getroffen werden. Die Posten können also beliebig weggelassen oder gegebenenfalls durch solche aus den ZKM-Werkstätten «Mittelalter», «Gotthard», «Sagen» und «Schweiz» ergänzt werden. Wichtig ist, dass die Lehrkraft den «roten Faden» in den Händen behält, da die Gefahr besteht, dass die Kinder den Überblick verlieren.

Dem gemeinschaftsbildenden Aspekt wurde Rechnung getragen, indem viele Aufträge in Partner- und Gruppenarbeit gelöst werden sollen. Ein Teil der Posten besteht zwar aus Einzelarbeiten, diese sollten aber möglichst dem Klassenverband zugänglich gemacht werden. Das kann durch das Aufhängen von Texten und Zeichnungen, mit dem Aufführen von Rollenspielen oder dem Vorspielen von Tonbandaufnahmen erfolgen. Hierfür muss unbedingt der nötige räumliche und zeitliche Rahmen eingeplant werden.

Bevor die Kinder sich mit dieser Werkstatt beschäftigen, sollte ein Grundwissen über die Geographie der Schweiz und über das mittelalterliche Leben, vor allem über Feudalstruktur, Lehnswesen, Ritter als Beschützer, vorhanden sein. Dazu können die ZKM-Werkstätten «Schweiz» und «Mittelalter» benutzt werden.

Eidgenossen Inhaltsübersicht

Bereiche: GR Gründungszeit MO Morgarten LU Luzern
ZH Zürich GZ Glarus/Zug BE Bern

Aufträge:

GR 1	König und Papst		MO 4	Morgarten: Die Schlacht	
GR 2	Otto der Grosse		MO 5	Historisches Gemälde	
GR 3	Heiliges Römisches Reich		MO 6	Frauenleben in der Innerschw.	
GR 4	Fehden		LU 1	Vom Fischerdorf zur Gotthardstadt	
GR 5	Gruoba und Izzeli		LU 2	Der Ewige Stadtfrieden	
GR 6	Alemannische Gesellschaftsordnung		LU 3	Luzern zum Bund	
GR 7	Recht und Ordnung		LU 4	Die Mordnacht von Luzern	
GR 8	Bauern werden unfrei		ZH 1	Handelsspiel	
GR 9	Besitzungen von Adeligen		ZH 2	Zunftwesen	
GR 10	Besitzungen der reichen Familien		ZH 3	Wer hat in Zürich das Sagen?	
GR 11	Reisedauer		ZH 4	Pfeffersäcke	
GR 12	Twärrenbrücke		ZH 5	Interview mit Rudolf Brun	
GR 13	Freiheitsbrief der Urner		ZH 6	Mordnacht von ZH in Bildern	
GR 14	Schwyzter Freibrief		ZH 7	Zürich kommt zum Bund	
GR 15	Unterwalden		GZ 1	Glarus vor dem Bund	
GR 16	Kaiserlose Zeit		GZ 2	Glarus	
GR 17	Wahl eines neuen Königs		GZ 3	Zug	
GR 18	Adel früher und heute		GZ 4	Glarus – Zug	
GR 19	Rudolf von Habsburg – 1		BE 1	Berner Herrschaftsgebiet	
GR 20	Rudolf von Habsburg – 2		BE 2	Der Adligenbund	
GR 21	Der Bund von 1291		BE 3	Belagerung von Laupen	
GR 22	Der Bundesbrief		BE 4	Rudolf von Erlach berichtet	
MO 1	Morgarten: Vorgeschichte		BE 5	Achtörtige Eidgenossenschaft	
MO 2	Morgarten: Befestigungsanlagen		BE 6	Agnes von Ungarn	
MO 3	Morgarten: Ausrüstung		BE 7	Friede von Königsfelden	

Eidgenossen Geschichtlicher Überblick

Deutsches Reich (900–13. Jh.)

Da das deutsche Königtum ein Wahlkönigtum ist, ist im Deutschen Reich die Konkurrenz zwischen dem König (oder Kaiser) und den Fürsten immer besonders ausgeprägt.

Otto I. (936–73) ist nach langer Zeit wieder ein starker König: Er schlägt die Ungarn entscheidend (Schlacht auf dem Lechfelde) und setzt den einfallenden Normannen seine Streitmacht entgegen. Dabei stützt er sich v.a. auf zwei Beine:

- An allen Reichsgrenzen lässt er Klöster gründen, dadurch christianisiert er sein Reich, und es entstehen neue Bistümer, wo er Bischöfe und Äbte einsetzt, die von ihm abhängig sind.
- Seine anderen Lehen vergibt er vor allem an geistliche Fürsten. Die haben nämlich keine Erben, deshalb fällt nach deren Tod das Lehen sicher wieder ans Reich zurück.

Ums Jahr 1000 werden Papst und Priester vom Kaiser des «Heiligen Römischen Reiches» eingesetzt, was im Klartext heisst: **Der Kaiser steht über dem Papst**. Ansonsten arbeiten Papst und Kaiser zusammen: Die Kirche betet für den Erfolg des Kaisers, und der Kaiser ermöglicht der Kirche ungestörtes Wirken («Zwei-Schwester-Theorie»).

Heinrich III. (1029–56) greift noch in die Papstwirren ein, setzt drei Päpste ab und einen eigenen ein. Die Geistlichkeit beginnt jedoch gegen diese kaiserliche Vormachtstellung zu opponieren. Papst Gregor VII. baut die kirchliche Machtstellung aus und setzt die Papstwahl durch die Kardinäle durch. Dies kommt einer Kampfansage an das Deutsche Reich gleich.

Seine Idee ist: Der Papst ist Stellvertreter Gottes auf Erden, Nachfolger Petri, wahrer Führer der Christenheit. Dadurch steht er eindeutig über dem Kaiser.

Er agiert in diesem Sinn, zum Beispiel tritt er als Lehensherr auf, setzt Bischöfe ab, richtet ein päpstliches Gericht ein.

Als der Papst die Laieneinsetzung durch den Kaiser anfecht und die Einsetzung von Priestern in seinen eigenen Zuständigkeitsbereich überführen will, stösst er endgültig auf den Widerstand des Kaisers. Dadurch sollte der Kaiser die Vormachtstellung der Kirche anerkennen. Dies führt zum Krieg.

Kaiser Heinrich II. wird zu diesem Zeitpunkt stark angegriffen von seinen eigenen Feudalherren, er steht praktisch ohne Anhänger da. Er verliert die erste Auseinandersetzung, es kommt zum **Gang nach Canossa (1077)**: Der Kaiser leistet öffentlich Abbitte, damit der Papst den Kirchenbann über ihn aufhebt. Jedoch bleibt die kaiserliche Position gegenüber dem Papst unvermindert stark.

Während der nächsten 200 Jahre wird es ein dauerndes Ringen um die Vormachtstellung geben. Einmal schwingt dabei der Papst obenauf, einmal der deutsche Kaiser.

Das Deutsche Reich ist also geprägt von einem unsicheren Königtum durch drei Faktoren:

- a) Wahlkönigtum
- b) dauerndes Ringen um die Vormacht gegenüber dem Papst
- c) physische Abwesenheit des Königs: Der König hat keine eigentliche Residenz, er zieht im Reich umher, das auch Italien einschliesst

Deshalb gewinnen die reichsunmittelbaren Fürsten entscheidend an Macht:

- a) Sie wählen einen König, der nicht zu stark ist.
- b) Sie spielen das Zünglein an der Waage: Es besteht immer die Möglichkeit, eine Gegenposition zum eigenen König zu übernehmen, insbesondere auch deshalb, weil im deutschen Reich der Treuevorbehalt fehlt (Treuevorbehalt = es wird Gehorsam gegen oben geschworen, ausgenommen, es würde dem König schaden).
- c) Sie übernehmen in ihrem Gebiet die wichtigste und quasi oberste Schutzfunktion.

Bis in das 12. Jh. ist das Recht nicht flächendeckend, es ist nicht auf Siedlungen bezogen sondern auf Personen und Höfe. Innerhalb eines Landes üben verschiedene Grundherren verschiedene Rechte aus, z.B. das niedere Gericht, Blutgericht, Grundgericht («Feld-, Dorf-, Flurpolizei»). Innerhalb eines Landes oder sogar eines Dorfes gibt es Eigenleute und Halbfreie von verschiedenen Herren.

Ausserdem ist das Recht nur mündlich überliefert, schriftliche Belege existieren nicht.

Die Reichsfürsten versuchen, aus diesem Puzzle in ihrem Gebiet ein einheitliches, schriftlich organisiertes Territorium herzustellen; dadurch werden sie zu Territorialherren. Im 12. und 13. Jh. werden sie definitiv die entscheidenden Gewalten: Die höchsten, reichsunmittelbaren Lehensträger – weltliche und kirchliche

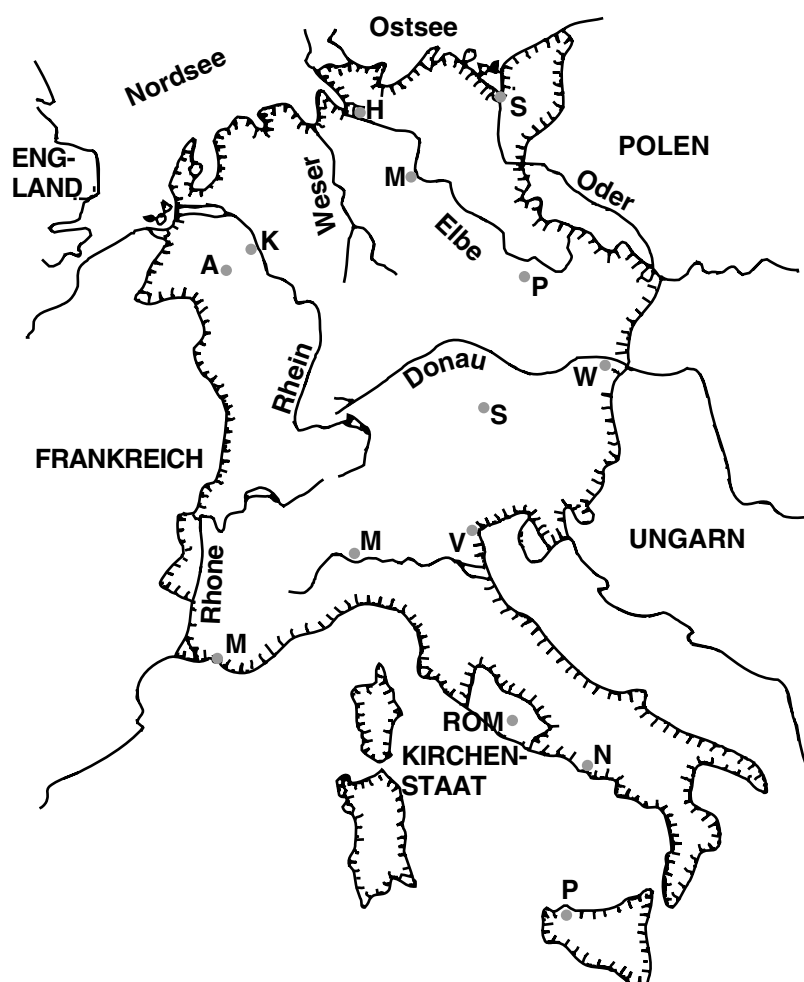
	Gründungszeit	GR3
	Heiliges Römisches Reich	

Material

Auftrag

Atlas, Plankopie

1. Lies den Informationstext.
2. Vergleiche den unten abgebildeten Plan mit der Europakarte und notiere, welche heutigen Staaten ganz oder teilweise auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches liegen.
3. Auf dem Plan sind einige bedeutende Städte eingezeichnet, deren Anfangsbuchstaben angegeben sind. Suche im Atlas ihre vollständigen Namen und notiere sie.
4. Zeichne deinen Wohnort ungefähr in den Plan ein.



Informationstext

Im Jahre 936 wurde Otto I. zum König des Deutschen Reiches gekrönt. Als die Ungarn zum wiederholten Male ins Reichsgebiet eindrangen und die Stadt Augsburg bedrohten, sammelte der König ein Heer und besiegte die Eindringlinge (Schlacht auf dem Lechfeld). 962 krönte der Papst den deutschen König zum Kaiser. Dieses Ereignis gilt als Beginn des Heiligen Römischen Reiches, das 844 Jahre bestehen blieb. Das heisst aber nicht, dass es immer gleich gross war. Gebiete kamen neu dazu, andere gingen dem Reich verloren.

Beispielsweise schlossen sich einige Gebiete im Laufe von mehreren Jahrhunderten zusammen und bildeten die Schweizerische Eidgenossenschaft.

	Gebietserweiterungen	MO5
	Historisches Gemälde	

Material

Auftrag

Kopie der Schlachtdarstellung

Unten siehst du eine Darstellung der Schlacht von Morgarten. Sie stammt aus der Tschachtlan-Chronik, die 1470 entstanden ist.

1. Betrachte die Darstellung genau. Überlege dir dabei, wo du die folgenden Dinge und Personen abgebildet siehst:
Ägerisee, Wappen der Schwyzer, Wappen der Österreicher, Krieger der Schwyzer, Krieger der Österreicher, Narr des Herzogs Leopold.
2. Klebe die Kopie der Darstellung auf und beschrifte sie.



	Gebietserweiterungen	GZ3
	Zug	

Material

Schweizerkarte, Plan, Farbstifte

Auftrag

1. Lies den Informationstext.
2. Bemale das Zuger Gebiet mit einer Farbe.
3. Bemale alle eidgenössischen Gebiete mit einer zweiten Farbe. Die Wappen im Titelbalken helfen dir dabei.
4. Bemale die habsburgischen Gebiete mit einer dritten Farbe.
5. Betrachte den Plan. Warum hatten die Eidgenossen so grosses Interesse an Zug? Notiere.

Informationstext

Die Stadt Zug war den Habsburgern treu ergeben. Sie wäre freiwillig niemals so früh zur Eidgenossenschaft gelangt. Als die Habsburger sie angesichts der Bedrohung durch die Eidgenossen, die das Zugerland besetzten, im Stich liessen, ergaben sich die Zuger kampflos und strebten gleichzeitig ein Bündnis mit den «Feinden» an.

